

#Die Beschneidung

Es ist beachtenswert, dass Gott seine Herrlichkeit nicht mit dem Geschöpf teilen will, und zwar weder in dem Werk der Erlösung noch in den Einzelheiten unseres täglichen Lebens. Von Anfang bis Ende muss „nur Er“ es sein. Es genügt nicht, von der Abhängigkeit von Gott zu reden, während unser Herz sich in Wirklichkeit auf das Geschöpf stützt. Gott wird alles offenbar machen. Er wird das Herz prüfen und den Glauben in den Schmelzofen bringen. „Wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen!“ Das ist der Weg, um das wahre Ziel zu erreichen. Wenn die Seele durch die Wirkung der Gnade aufhört, ihre Erwartungen auf das Geschöpf zu setzen, dann und nur dann besitzt sie die Fähigkeit, Gott handeln zu lassen, und wenn Er handelt, muss alles gut werden. Er lässt nichts unvollendet. Er ordnet alles für die, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. Wenn eine nie irrende Weisheit, eine allmächtige Kraft und eine unendliche Liebe sich miteinander vereinigen, kann sich das vertrauende Herz einer ungestörten Ruhe erfreuen. Wir haben keine Ursache, auch nur im Geringsten besorgt zu sein, es sei denn, wir könnten irgendeinen Umstand aufweisen, der zu groß oder zu klein für den „allmächtigen Gott“ wäre. Das ist eine erstaunliche Wahrheit, die jeden Gläubigen in die gesegnete Stellung versetzen kann, in der wir Abraham in diesem Kapitel finden. Als Gott ihm gleichsam gesagt hatte: Überlasse mir alles, und ich werde über deine kühnsten Wünsche und Hoffnungen hinaus für alles Sorge tragen; die Nachkommen, das Erbteil und alles, was dazu gehört, wird vollkommen und für ewig gesichert sein gemäß dem Bund des allmächtigen Gottes – „da fiel Abram auf sein Angesicht“ (V. 3). Das ist wirklich eine gesegnete Stellung, die einzig passende für einen schwachen, wertlosen Sünder in der Gegenwart des lebendigen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde, des Besitzers aller Dinge, des „allmächtigen Gottes“! „Und Gott redete mit ihm“ (V. 3). Wenn der Mensch im Staub liegt, dann kann Gott in Gnade mit ihm reden. Diese Stellung Abrahams ist der schöne Ausdruck wahrer Demütigung in der Gegenwart Gottes. Er fühlt seine Schwachheit und sein Nichts, und dies geht stets der Offenbarung Gottes voraus. Wenn das Geschöpf vor ihm am Boden liegt, kann Gott sich in dem Glanz seines Wesens zeigen. Er wird seine Ehre keinem anderen geben. Er kann sich offenbaren und dem Menschen erlauben, angesichts dieser Offenbarung anzubeten, aber bevor der Mensch den ihm gebührenden Platz einnimmt, kann Gott seinen Charakter nicht entfalten. Wie anders ist die Haltung Abrahams in diesem Kapitel als in dem Vorigen! Dort hatte er die Natur vor sich, hier ist er in der Gegenwart des allmächtigen Gottes. Dort handelte er, hier betet er an. Dort nahm er seine Zuflucht zu seinen Berechnungen und zu den Vorschlägen Saras, hier überlässt er sich und seine Umstände, seine Gegenwart und seine Zukunft den Händen Gottes und gestattet ihm, in ihm, für ihn und durch ihn zu handeln. Daher kann Gott sagen: „Ich werde machen“ – „ich werde errichten“ – „ich werde geben“ – „ich werde segnen“. Mit einem Wort, Gott ist da, um zu handeln, und das gibt dem Herzen, das sich ein wenig kennengelernt hat, wahre Ruhe. Nun wird der Bund der Beschneidung eingeführt. Jedes Glied der Haushaltung des Glaubens musste an seinem Leib das Siegel des Bundes tragen. „Alles Männliche bei euch soll beschnitten werden ... Beschnitten werden muss dein Hausgeborener und der für dein Geld Erkaufte. Und mein Bund soll an eurem Fleisch sein als ein ewiger Bund. Und der unbeschnittene Männliche, der am Fleisch seiner Vorhaut nicht beschnitten wird, diese Seele soll ausgerottet werden aus

ihrem Volk. Meinen Bund hat er gebrochen!“ (V. 12–14). Das 4. Kapitel des Römerbriefes sagt uns, dass die Beschneidung das „Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens“ war. „Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Röm 4,11.3). Und nachdem ihm auf diese Weise die Gerechtigkeit zugerechnet worden war, drückte Gott ihm sein „Siegel“ auf. Das Siegel, mit dem der Gläubige jetzt versiegelt ist, ist nicht ein Zeichen am Fleisch, sondern „der Heilige Geist Gottes, durch den er versiegelt worden ist auf den Tag der Erlösung „ (vgl. Eph 4,30). Diese Versiegelung ist auf die ewige Vereinigung des Gläubigen mit Christus und auf seine vollkommene Einsmachung mit ihm in Tod und Auferstehung gegründet, wie wir in Kolosser 2,10–13 lesen. „Und ihr seid vollendet in ihm, der das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist; in dem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in der ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Und euch, als ihr tot wart in den Vergehungen und in der Vorhaut eures Fleisches, hat er mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat“. Diese herrliche Stelle gibt uns Aufschluss über die bildliche Bedeutung der Beschneidung. Jeder Gläubige gehört zur „Beschneidung“ durch seine lebendige Verbindung mit ihm, der durch sein Kreuz für immer alles beseitigt hat, was der vollkommenen Rechtfertigung seiner Versammlung im Weg stand. Es gibt keinen einzigen Flecken von Sünde auf dem Gewissen der Seinen noch irgendeine Sünde in ihrer Natur, wofür Christus nicht am Kreuz gerichtet worden wäre. Und jetzt werden die Gläubigen als solche betrachtet, die mit Christus gestorben, mit ihm begraben, mit ihm auferweckt und in ihm angenehm gemacht sind, indem ihre Sünden, ihre Ungerechtigkeiten, ihre Vergehungen, ihre Feindschaft, ihre Nichtbeschneidung durch das Kreuz völlig weggetan worden sind. Das Urteil des Todes ist auf das Fleisch geschrieben worden, aber der Gläubige besitzt neues Leben durch die Vereinigung mit seinem auferstandenen Haupt in der Herrlichkeit. In der soeben angeführten Stelle zeigt uns der Apostel, dass die Versammlung sozusagen aus dem Grab Christi heraus lebendig gemacht worden ist, und außerdem, dass die Vergebung ihrer Sünden ebenso vollkommen und genauso vollständig das Werk Gottes ist, wie es die Auferweckung Christi aus den Toten war. Nun aber wissen wir, dass die Auferweckung Christi das Ergebnis der Macht Gottes war, dass sie sich vollzog „nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke“ (s. Eph 1,19). Was für ein Ausdruck, um die Größe und Herrlichkeit der Erlösung sowie die feste Grundlage zu beschreiben, auf der sie ruht! Welch eine vollkommene Ruhe gibt es hier für Herz und Gewissen! Welch eine völlige Befreiung für eine belastete Seele! Alle unsere Sünden, selbst die kleinste ist nicht ausgenommen, liegen begraben in dem Grab Christi! Das tat Gott für uns! Alle Ungerechtigkeiten, die Er an uns entdecken konnte, hat Er auf das Haupt Christi gelegt, als dieser am Kreuz hing. Dort am Kreuz richtete Er Christus, anstatt uns zu ewigen Qualen der Hölle zu verurteilen. Das sind die kostbaren Früchte der ewigen Ratschlüsse der erlösenden Liebe. Und wir sind nicht durch ein äußeres, in unser Fleisch eingeschnittenes Zeichen „versiegelt“, sondern durch den Heiligen Geist, und mit diesem Siegel ist der ganze Haushalt des Glaubens versiegelt. Das Blut Christi hat einen so unermesslichen Wert eine so unveränderliche Kraft, dass der Heilige Geist Wohnung machen kann in

allen denen, die ihr Vertrauen auf dieses Blut gesetzt haben.